



77 Treuchtlingen-Weinbergshof. Fragmente einer Säule in der Portikus.

teil eines Paradehelms und eine Goldkette mit Granatperlen und Lunulaanhänger besondere Erwähnung.

Im Sommer 1985 wird das Hauptgebäude als restauriertes Bodendenkmal der Öffentlichkeit

übergeben werden. Die Kosten für Ausgrabung und Restaurierung trugen in erster Linie die Bundesanstalt für Arbeit, die Flurbereinigungsdirektion Krumbach/Schwaben und die Stadt Treuchtlingen. H. Koch und W. Grabert

Zwei römische Brunnen aus einer Villa rustica in Regensburg-Harting

Stadt Regensburg, Oberpfalz

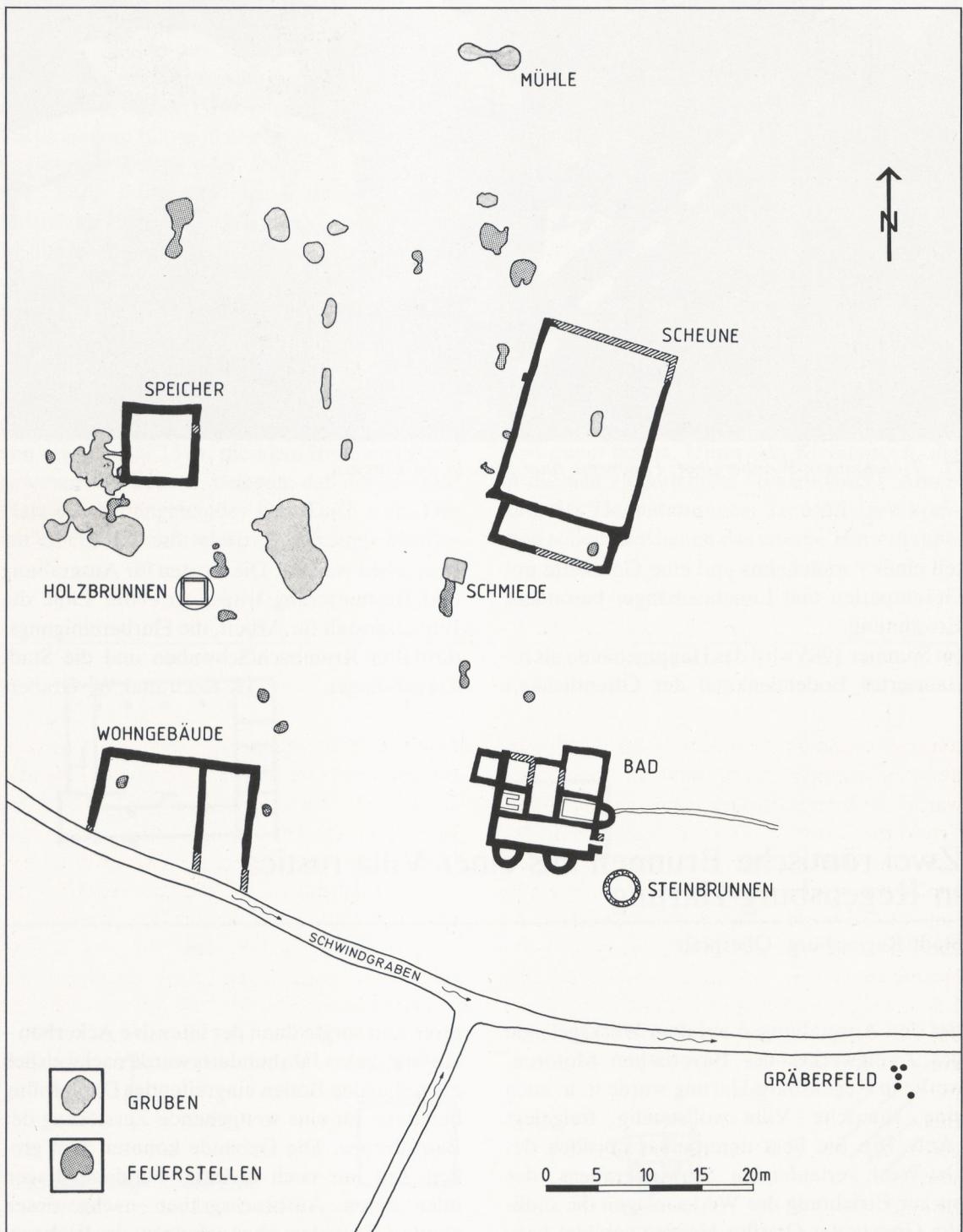
Bei den Ausgrabungen auf dem Werksgelände des Zweigwerkes der Bayerischen Motorenwerke in Regensburg-Harting wurde u. a. auch eine römische Villa vollständig freigelegt (Abb. 78). Sie liegt unmittelbar nördlich des Ost-West verlaufenden Schwindgrabens, der bis zur Errichtung der Werksanlagen die südliche Grenze der Ortsflur Harting gebildet hat. Schon im frühen Mittelalter wurden die römischen Ruinen als Steinbruch benutzt. In spä-

terer Zeit sorgte dann der intensive Ackerbau – Anfang dieses Jahrhunderts wurde nachweislich ein tief in den Boden eingreifender Dampfpflug benutzt – für eine weitgehende Zerstörung der Bausubstanz. Die Gebäude konnten zum großen Teil nur noch in ihren Fundamentlagen oder deren Ausbruchsgräben nachgewiesen werden. Trotzdem ist es gelungen, das Wohngebäude, einen Speicher, einen Stadel, gewerbliche Einrichtungen wie Schmiede und Mühle so-

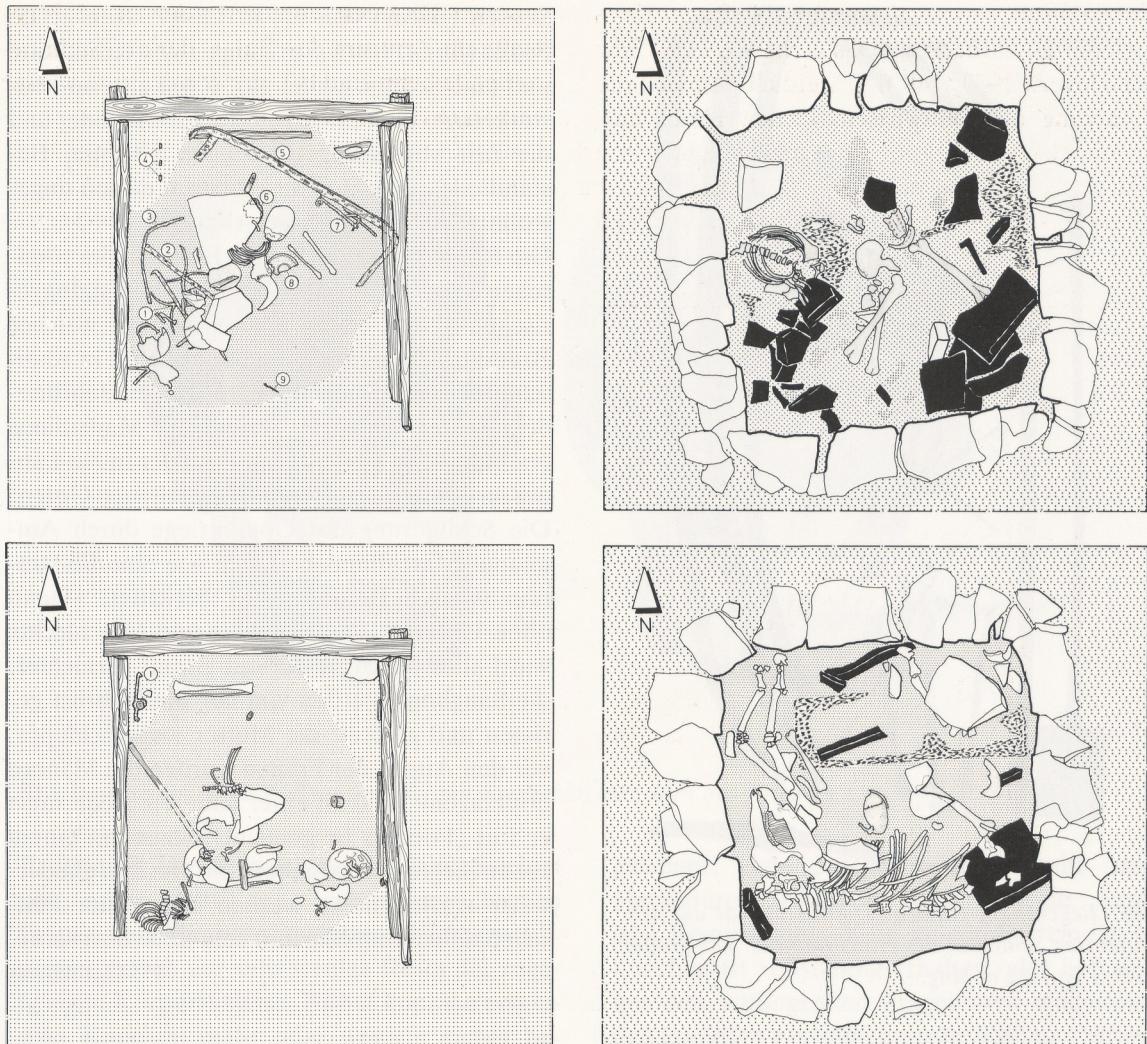
wie eine überraschend komfortable Badeanlage wieder zu entdecken (Das archäologische Jahr in Bayern 1983, 148 ff.). Zeitlich lässt sich die Nutzung des landwirtschaftlichen Hofes aufgrund der Münzfunde vom Ende des 2. bis in die Mitte des 4. Jahrhunderts nachweisen. Die überraschendsten Funde und Befunde stammen

aus zwei Brunnen, von denen der aus Holz gebaute im Zentrum des Gutes, der aus Stein bestehende beim Bad lag, das er mit Frischwasser versorgte (Abb. 79).

Obwohl die Entfernung zwischen beiden Brunnen nur etwa 45 m beträgt, haben sie in unterschiedlicher Tiefe grundwasserführende Schich-



78 Regensburg-Harting. Übersichtsplan der römischen Gebäude der Villa rustica auf dem BMW-Gelände südlich von Harting.



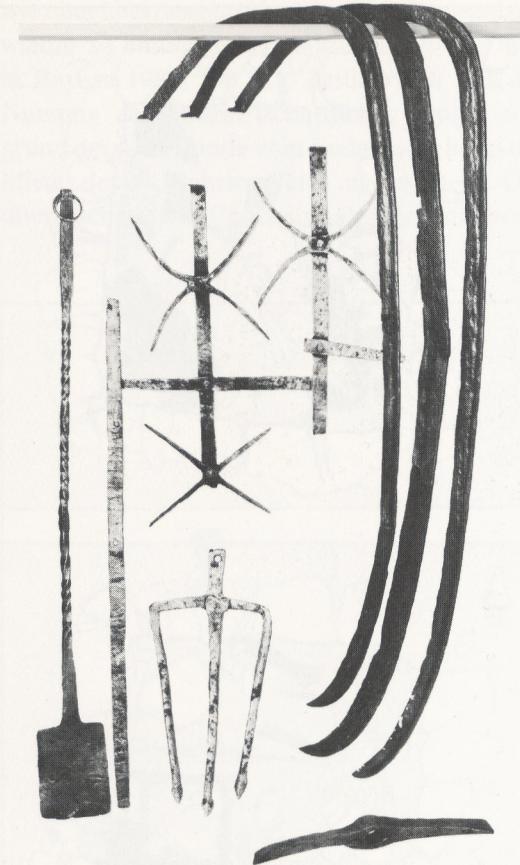
79 Regensburg-Harting. Die wichtigsten Ausgrabungsphasen des Holz- (links) und des Steinbrunnens (rechts). Der obere Balken des Holzbrunnens ist 1,58 m lang.

ten erreicht. So ist der Holzbrunnen etwa 5,4 m, der Steinbrunnen 8 m abgeteuft. Im oberen Teil waren die Brunnenschächte kreisrund und mit Trockenmauerwerk verstieft. Erst von der Höhe der Brunnenstuben abwärts wurde eine annähernd quadratische Konstruktion gewählt. Beim Badebrunnen (Steinbrunnen) bestand sie ebenfalls aus Bruchsteinmauerwerk, beim Holzbrunnen war sie aus 60 cm hohen und 1,58 m langen Eichenbohlen in einer Art Blockbautechnik zusammengefügt. Von dieser Holzkonstruktion konnten drei Lagen festgestellt werden.

Beide Schächte waren zu vier Fünfteln mit Ziegel- und Bruchsteinschutt der umliegenden zerstörten Gebäude aufgefüllt. In den beiden Brunnenstuben zeichnete sich eine sehr ähnliche Schichtenabfolge ab. Zunächst wurden zerstückelte, teilweise aber auch zusammenhängende Tierkadaver gefunden.

In einer nachfolgenden, 40 bis 50 cm starken Schicht zeichnete sich ein graueneinflößender Befund ab. Insgesamt ließen sich in beiden Brunnen Schädel, zerteilte Körperteile und Gliedmaßen von 14 Menschen nachweisen, bei denen es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um eine von Germanen ausgerottete romanische Siedlerfamilie handelt. Alle Schädel zeigten Stirnverletzungen durch brutale Schläge, hinzu kommen Schnittspuren, vielleicht von Schwert oder Axt, an Wirbeln und Gliedmaßen. Der Ermordung der Villenbewohner dürfte demnach ein allerdings sehr einseitiger Kampf vorausgegangen sein (vgl. S. 118 ff.).

Nur in dem zentral gelegenen Holzbrunnen konnten unter dem Skeletthorizont weitere Funde geborgen werden. Fast auf dem Brunnenboden hat man offensichtlich mit Absicht eine größere Anzahl von Eisengeräten deponiert. Unter diesen Geräten fallen drei große



80 Regensburg-Harting. Die Eisenfunde aus den untersten Schichten des Holzbrunnens. Die größte Sense ist 1,35 m lang.

Sensen (*falcas*) von 1,4 m Länge, eine große Forke (*furca*) von 0,5 m Länge, eine Kreuzhaue und eine Schürschaufel auf. Zwei eiserne Fensterkreuze, zusammengerollte Eisenbänder und die fast vollständig erhaltenen eisernen Bestandteile einer Holztür ergänzen diesen ungewöhnlichen »Hortfund« (Abb. 80).

Die Befunde aus den beiden Brunnen der römischen Villa von Harting lassen für den südbayerischen Raum erstmals erahnen, mit welcher Brutalität die germanische Soldateska in römischen Provinzen gewütet hat. Etwa ein Jahrhundert später berichtet Ammianus Marcellinus über ähnliche Verhaltensweisen der in die Länder an der unteren Donau eingefallenen Goten. Die Schilderung der Gotenkriege durch Ammianus Marcellinus liest sich wie eine Illustration unseres Befundes. Er berichtet: »Denn ohne Unterschied des Alters und Geschlechts ward alles durch Mord und Brand vernichtet: die Säuglinge wurden von der Mutterbrust gerissen und getötet, die Mutter weggeschleppt, vor den Augen der Frauen wurden die Männer erschlagen«, und an einer anderen Stelle fährt er fort (Fortuna ist gemeint): »hast ihn einem rohen Sieger preisgegeben, um von ihm gliederweise zerfleischt zu werden oder unter Peitschenhieben und Martern sein Sklave zu sein«.

U. Osterhaus

Skelettreste aus zwei römischen Brunnen von Regensburg-Harting als archäologische Belege für Menschenopfer bei den Germanen der Kaiserzeit

Stadt Regensburg, Oberpfalz

Bei der Ausgrabung eines römischen Gutshofes auf dem Gelände des neuen Regensburger BMW-Werkes wurden zwei ungefähr 30 m voneinander entfernte Brunnen untersucht. Der eine (Brunnen 1) diente wohl der allgemeinen Wasserversorgung, der andere (Brunnen 2) lieferte offenbar das Wasser für den Betrieb des unmittelbar benachbarten Badegebäudes. Die Befunde und Funde werden an anderer Stelle ausführlich beschrieben (S. 115 ff.). Hier sollen einige Ergebnisse aus der laufenden Bearbeitung der zahlreich in den beiden Brunnenstuben

angetroffenen menschlichen Skelettreste mitgeteilt werden (die Bestimmung der Tierknochen ist noch nicht abgeschlossen). Mit den häufig im Auffüllmaterial aufgegebener Brunnen beobachteten Knochen bzw. mit vereinzelten Tierknochen oder den Überresten eines Verunglückten, vielleicht auch einer achtlos beseitigten Leiche, in Brunnensedimenten lassen sich die Hartinger Befunde nicht vergleichen. Körper bzw. Kadaver- und Leichenteile wurden absichtlich in die noch funktionierenden Brunnenstuben eingebracht.